

Migrants ⁴ Cities



Willkommene Perspektiven

UrbanLab #1: Empathize
Dokumentation

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



FONA
Sozial-ökologische
Forschung
BMBF

Dieses Forschungsvorhaben wird mit Mitteln des *Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)* im Förderschwerpunkt *Sozial-ökologische Forschung (SÖF)* gefördert.

Impressum



Institut für Stadt- und Regionalplanung

Fachgebiet Bestandsentwicklung und
Erneuerung von Siedlungseinheiten

Sekretariat B7

Hardenbergstraße 40a

10623 Berlin

www.bestandsentwicklung.tu-berlin.de

Kontakt: Prof. Elke Pahl-Weber

Marcus Jeutner

Susanne Thomaier

@: migrants4cities@isr.tu-berlin.de

Tel.: + 49 · (0)30 · 314 28118



Stadt Mannheim

Referat Strategische Steuerung

Rathaus E5

68159 Mannheim

www.mannheim.de

Kontakt: Christian Hübel

Lena Werner

@: migrants4cities@mannheim.de

Tel.: +49 · (0)621 · 293 2006



inter 3 GmbH

Institut für Ressourcenmanagement

Otto-Suhr-Allee 59

10585 Berlin

www.inter3.de

Kontakt: Dr. Susanne Schön

Helke Wendt-Schwarzburg

@: koordination@inter3.de

Tel.: +49 · (0)30 · 34 34 7446

Teilnehmer*innen: Stephen Bailey, Elisa Berdica, Maria J. Focil Casanova, Behnam Kasmapur, Gledis Londo, Jeremy Kuhnle, Fjolla Myftari, Maria Petrova, Uliana Polomana, Dr. Daniel Salecich, Milanka Stoiković, Branka Todorčić, Jacqueline Yildirim, Zhasmin Zhivkov, Muamer Culah, Maria Fix, Dr. Rajya Karumanchi-Dörsam, Hanan Bettaieb, Peter Bender, Miriam Caroli, Thomas Czech, Burak Bas, Harald Pfeiffer, Claus Preißler, Anke Schmahl, Gina Schöler, Walter Werner, Marc Nogueira und Robert Erasmus.

Coaches: Nadja Berseck, Florian Hutterer, Marcus Jeutner, Cornelia Schlott, Susanne Thomaier

Satz & Layout: TU Berlin, Marcus Jeutner und Mario Timm

Titelbild: Marcus Jeutner, 2017

Mannheim/Berlin, März 2017

Inhaltsverzeichnis

1. Ziele – Einführung der Projektpartner	3
Begrüßung durch Stadträtin Marianne Bade (Stadt Mannheim)	4
Begrüßung durch Dr. Susanne Schön (inter 3)	5
Begrüßung durch Prof. Elke Pahl-Weber und Marcus Jeutner (Technische Universität Berlin)	6
2. Empathize	9
3. Arbeitsgruppe ‚Wohnen‘	13
4. Arbeitsgruppe ‚Mobilität‘	27
5. Arbeitsgruppe ‚Arbeiten‘	39
6. Arbeitsgruppe ‚Zusammenleben‘	51
7. Arbeitsgruppe ‚Mitmachen‘	65
8. Ausblick	75



Foto: Stefan Koderisch, 2017



1. Ziele

Einführungsvorträge der drei Projektpartner

Begrüßung Stadt Mannheim

Stadträtin Marianne Bade

Sehr geehrte Teilnehmer*innen am Projekt „Migrants4Cities“.

Sehr geehrte Projektpartner*innen der Stadt Mannheim, Prof. Elke Pahl-Weber von der Technischen Universität Berlin, Dr. Susanne Schön vom inter 3 Institut für Ressourcenmanagement, sie sind heute hier, um neue Ideen für eine nachhaltige Stadtentwicklung Mannheims zu erarbeiten. In den nächsten zwei Jahren beschäftigen Sie sich damit, wie wir in Zukunft in Mannheim leben wollen und können.

Wohnen, Arbeiten, Mobilität, Zusammenleben und Beteiligung – das sind die Themen mit denen Sie sich im Projekt „Migrants4Cities“ beschäftigen. Das sind wichtige Themen, die kaum aktueller sein können.

Gesellschaftlicher Kontext des Projektes

Auf der ganzen Welt verändert sich das Leben in Städten – auch in Mannheim.

Städte müssen ihre nachhaltige Entwicklung vorantreiben. Klimawandel, Ressourcenknappheit, Digitalisierung und soziale Ungleichheit sind nur einige der globalen Herausforderungen, für die neue Lösungen

gebraucht werden.

Und Städte spielen dabei eine wichtige Rolle: sie bieten die optimalen Bedingungen um neue Lösungsstrategien zu entwickeln.

Die Vereinten Nationen haben in diesem Jahr auf der ganzen Welt Städte dazu aufgefordert sich Gedanken darüber zu machen, wie die New Urban Agenda und die globalen Nachhaltigkeitsziele auf der lokalen Ebene implementiert werden können. In über 70 Städten, und eine davon ist Mannheim, wird bei sogenannten „Urban Thinker Campus“ die Frage danach gestellt, wie wir in Städten leben wollen und welche Städte wir dafür brauchen.

Kommunale Bedeutung des Projekts

Wir stellen Ihnen diese Frage schon heute und wir sind gespannt auf Ihre Antworten.

Mit dem Projekt „Migrants4Cities“ sprechen wir ganz bewusst Sie an: Sie haben in anderen Ländern der Welt gelebt, gearbeitet, sind dort geboren oder aufgewachsen. Sie wohnen und arbeiten jetzt in Mannheim. Bringen Sie Ihre speziellen Erfahrungen und Ideen ein! Entwickeln Sie Lösungsstrategien für ein

nachhaltiges Mannheim!

Stadtentwicklung, die von Bewohner*innen gemacht wird – auch das ist „Migrants4Cities“. Wir freuen uns auf Ihre Impulse und Ideen, damit Mannheim auch zukünftig ein guter Ort zum Wohnen, Arbeiten und Leben für seine Bewohner*innen sein wird – wo immer sie auch herkommen.

Begrüßung inter 3

Dr. Susanne Schön

Migrant*innen als Change Agents für nachhaltige Städte?

Als *nachhaltig* bezeichnen wir eine Stadt, wenn sie ressourcenschonend und klimafreundlich, sozial ausgewogen und wirtschaftlich prosperierend, lebenswert und vielfältig ist. Wie schafft man das? Unsere internationalen Kooperationspartner*innen haben dazu manchmal ganz andere Ideen als die hierzulande üblichen Herangehensweisen. Wir wollen daher herausfinden, ob Migrant*innen, die in Mannheim leben, andere Handlungsbedarfe sehen und auf neue Lösungen kommen. Und wir wollen wissen, woran das gegebenenfalls liegt: Ist es die internationale Biografie, die den Blick weitet? Oder sind Profession, Geschlecht oder noch andere Faktoren dafür ausschlaggebend?

Um das herauszufinden, nehmen wir als Beobachter*innen an den neun UrbanLabs teil und dokumentieren die Diskussionen und Ergebnisse in den fünf thematischen Arbeitsgruppen. Nach jeweils drei UrbanLabs werten wir unsere Aufzeichnungen aus, stellen sie dem Urban Design Thinking Team vor und diskutieren sie mit Ihnen. So stellen wir sicher, dass wir unsere Beobachtungen

richtig interpretieren und unsere Schlussfolgerungen auch valide sind. Im Ergebnis möchten wir sagen können, inwiefern Migrant*innen als Change Agents in der nachhaltigen Stadtentwicklung wirksam sein können.

Wie kann die nachhaltige Stadt gemeinsam entwickelt werden?

Stadt gemeinsam zu entwickeln heißt für uns, dass die Bürger*innen selbst – und in diesem Projekt sind es explizit die Bürger*innen mit Migrationshintergrund – Lösungen für ihre Stadt erarbeiten. Um dabei sicherzustellen, dass diese umsetzbar sind, werden von Beginn an auch relevante Akteure aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Stadtverwaltung eingebunden. Stadt gemeinsam entwickeln heißt daher für uns: Stadt + Bevölkerung + Partner. Im Zentrum steht dabei immer der Bedarf der Menschen vor Ort. Dafür erproben wir das Urban Design Thinking als neuen ko-kreativen Ansatz in der Stadtentwicklung, bei dem schnell viele Ideen entwickelt, ausprobiert und so funktionierende Lösungen entdeckt werden. Dabei arbeiten wir eng mit der Stadt Mannheim zusammen, um herauszufinden, wie ein

solcher Urban Design Thinking-Prozess bestmöglich in die Mannheimer Stadtpolitik eingepasst werden kann.

Was haben andere Städte davon?

Was in Mannheim passiert, interessiert erst einmal nur Mannheim. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung, das Migrants4Cities im Rahmen des Schwerpunkts *Nachhaltige Transformation urbaner Räume* fördert, ist aber auch am Transfer der Mannheimer Ergebnisse in andere Städte interessiert. Und die Themen, die in Mannheim bearbeitet werden – Mobilität, Wohnen, Arbeit, Zusammenleben und Mitmachen – sind sicherlich auch in anderen Städten von hoher Aktualität. Daher informieren wir zwölf weitere Städte regelmäßig über die Ergebnisse der UrbanLabs und befragen sie hinterher, was daran für sie besonders interessant oder uninteressant war.

Begrüßung Technische Universität Berlin

Prof. Elke Pahl-Weber und Marcus Jeutner

Historisch gewachsene Städte wie Mannheim sind komplexe Gebilde, deren heutige Erscheinung das Ergebnis zahlloser zurückliegender und andauernder Transformationsprozesse sind. Sie sind aber nicht allein ein Neben- und Miteinander von Gebäuden, Infrastrukturen, Freiräumen und Funktionen. Vielmehr werden sie tagtäglich durch die Menschen, die in ihnen leben, mit Leben gefüllt. Diese Menschen – mit all Ihren unterschiedlichen Lebensbiografien, kulturellen Prägungen und Wünschen an die Zukunft – stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Ihre internationalen Erfahrungen können dabei ganz besondere und neue Perspektiven eröffnen. Im Rahmen des Projekts möchten wir gemeinsam mit Ihnen herausfinden, wie durch einen Menschen-zentrierten Arbeits- und Planungsansatz innovative Lösungen für die Probleme von Heute entwickelt werden können und so ein nachhaltiges Mannheim von Morgen gestaltet werden kann.

Zukünftige Bedarfe identifizieren

Hierfür ist es wichtig, dass wir durch den Dialog mit der Stadtgesellschaft die Bedarfe von Bürger*innen identifizieren. Dazu wird es entscheidend

sein, hinter die Dinge zu gucken und den wahren Bedarfen der späteren Nutzer*innen auf den Grund zu gehen. Das Ergebnis – also das konkret zu entwickelnde Produkt – wird jedoch nicht bereits beim Projektstart festgelegt, sondern in einem moderierten Arbeitsprozess abgeleitet und Stück für Stück geschärft. Dabei können auch bereits vorhandene Ideen und Konzepte eingearbeitet und durch neue Blickwinkel auf bestehende Probleme weiterentwickelt werden.

Urban Design Thinking

Bei der „Ko-Kreation“ von Lösungen – wie wir sie im Gegensatz zur „Beteiligung“ verstehen – ist die enge Zusammenarbeit von Wissenschaft, Planungspraxis, Stadtpolitik und -verwaltung, Bürger*innen und Zivilgesellschaft sowie Vertreter*innen der Privatwirtschaft ein entscheidender Grundsatz: auf Augenhöhe und von der ersten Phase der Bedarfsermittlung bis zur Umsetzung. ‚Urban Design Thinking‘ schafft hierfür einen methodischen Rahmen, der durch die vor uns liegenden neun UrbanLabs leiten wird. In fünf Arbeitsgruppen – Arbeiten, Wohnen, Mobilität, Zusammenleben, Mitmachen

– werden Sie zukunftsweisende und tragfähige Lösungen für Mannheim erarbeiten. Das Ziel unseres ersten UrbanLabs „Emphatize“ ist ein gemeinsames Verständnis davon zu entwickeln, was Nachhaltigkeit in den einzelnen Themenfeldern heißt. Was wird gebraucht? Was wollen verschiedene Zielgruppen? Was braucht die Stadt? Das sind Kernfragen, die es in der heutigen Veranstaltung einzugrenzen gilt.

Lösungen für das Mannheim von morgen entwickeln

Die Auftaktveranstaltung im November 2016 hat gezeigt, wie viele interessante Ideen und neue Perspektiven bereits vorhanden sind. Wir freuen uns daher, diese in den kommenden Monaten mit Ihnen gemeinsam zu vertiefen und Lösungen für ein nachhaltiges Mannheim von Morgen zu entwickeln.



Foto: Marcus Jeutner, 2017



2. ‚Empathize‘

Ein Baustein des Urban Design Thinkings

Der Urban Design Thinking Prozess

Die Arbeit in den UrbanLabs folgt einem klaren Verlauf, so dass jedes UrbanLab im Zeichen einer bestimmten Arbeitsphase steht. So nähert man sich in einem strukturierten Arbeitsprozess von dem Verstehen der Stadtbewohner*innen und ihren Bedarfen über die Ideengenerierung einer bis zur Umsetzungsreife ausdifferenzierten konkreten Lösung. Bei aller Stringenz des Prozesses ist das Verwerfen und Weiterdenken von Erkenntnissen, Ideen und Konzepten wichtiger Bestandteil der Arbeit. Die erarbeiteten Lösungen werden immer wieder an den Stadtbewohner*innen gespiegelt und entsprechend angepasst.

Die Themen Arbeiten, Wohnen, Mobilität, Zusammenleben und Mitmachen wurden von der Stadt Mannheim als zentrale Handlungsfelder definiert, für die nachhaltige Ansätze

erdacht werden sollen. Daher arbeiten die Teilnehmer*innen in fünf Gruppen entlang des Urban Design Thinking Prozess mit dem Ziel, bedarfsgerechte Lösungen zu diesen Themen zu entwickeln.

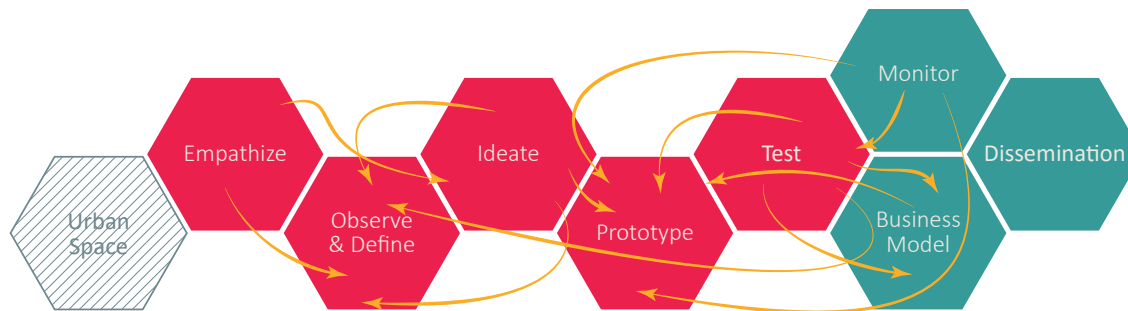
UrbanLab#1

Die Aufgabe verstehen: Was sind wichtige Aspekte des Themas?

- Gemeinsames Verständnis über das Thema und die Aufgabenstellung in den Gruppen entwickeln
- Vorhandenes Wissen und Kenntnisse der Teilnehmer*innen zum Themenfeld erfassen und darauf aufbauen

Empathie für Nutzer*innen entwickeln: Wer sind sie und was ist ihnen wichtig?

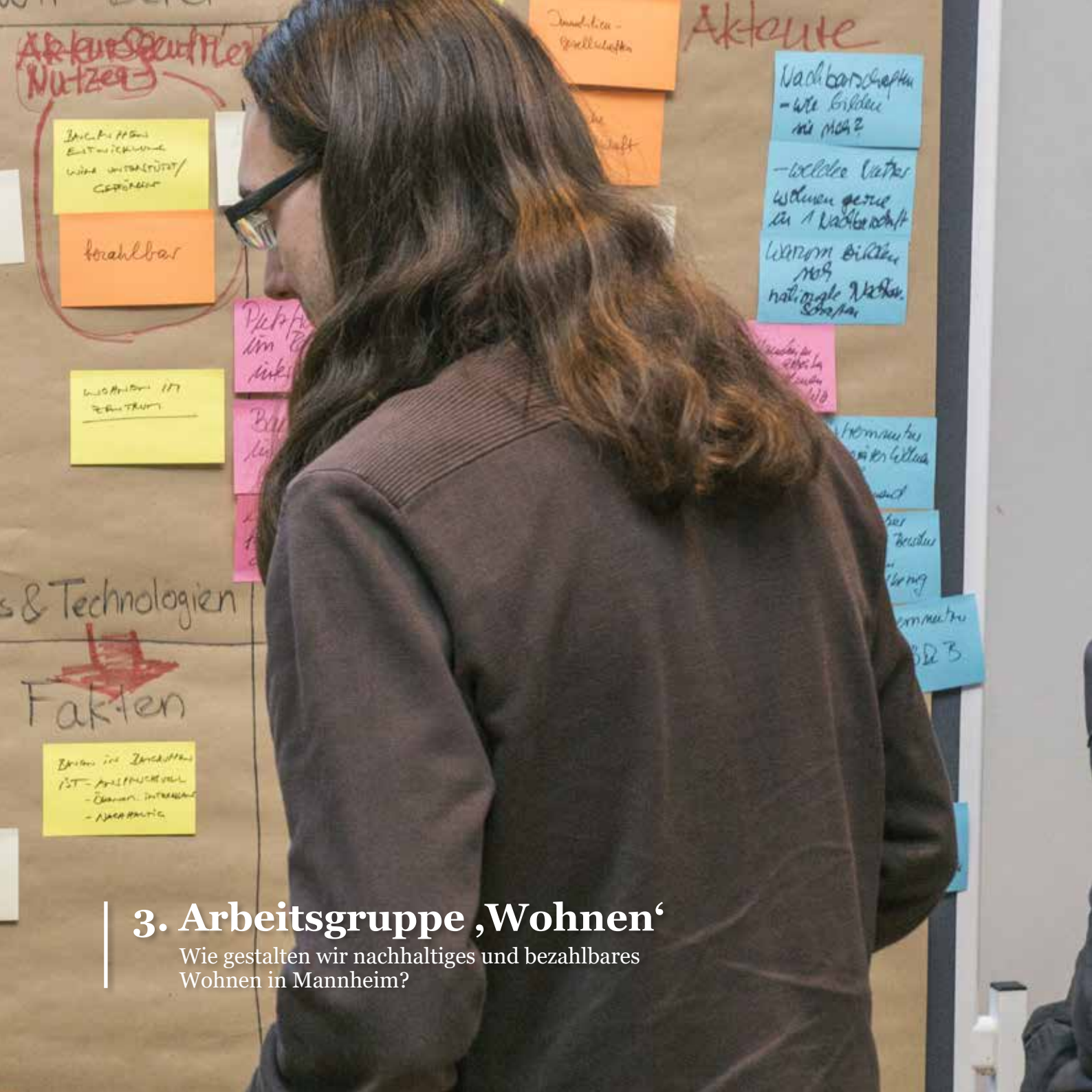
- Nutzer-/Zielgruppen identifizieren
- Deren Bedürfnisse und Probleme verstehen
- In Beobachtungen und Gesprächen hinter die Fassade blicken
- In Gesprächen jenseits der stringenten, faktenbasierten Arbeit persönliche Geschichten und Emotionen der Nutzer-/Zielgruppen einfangen und das Besondere, das Unerwartete hervorkehren



Iterativer Prozess des Urban Design Thinking (Grafik: Jeutner/Pahl-Weber; basierend auf dem Design Thinking Konzept des Institute of Design, Stanford)



Foto: Marcus Jeutner, 2017



3. Arbeitsgruppe ‚Wohnen‘

Wie gestalten wir nachhaltiges und bezahlbares Wohnen in Mannheim?

Wohnen – Wie gestalten wir nachhaltiges und bezahlbares Wohnen in Mannheim?

Ausgangspunkte

Nach Meinung des Teams ‚Wohnen‘, ist eine feste Definition des Wohnbegriffs nicht möglich, da dieser Themenbereich viel zu groß sei. Jedoch sehen sie in drei Bereichen Anhaltspunkte, die entwickelt werden können und bei denen sie im Laufe des Prozesses auch die Chance sehen, Experimente zu wagen.

Ein zentraler Bereich bei der Entwicklung und Gestaltung des Wohnens ist ‚Grün‘. Hier sind nicht nur grüne Aufenthaltsbereiche oder nachbarschaftliche Aktivitäten – etwa Urban Gardening – gemeint, sondern auch ökologische Funktionen. Klimaschutz ist auch für die Wohnqualität von Bedeutung. Hierbei wird die Gestaltung grüner Dächer sowie CO₂-freie Baumaterialien und -weisen hervorgehoben.

Angesichts der als teuer bezeichneten Mieten in Mannheim, ist die Bereitstellung und Sicherung bezahlbaren Wohnraums eine zentrale Herausforderung. Es fehlen Wohnungen, die bezahlbar, für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich und barrierefrei sind. Weiterhin müssen Wohnungsneubauten an sich wandelnde Lebenslagen und

Bedarfe anpassbar sein. Individualität und Flexibilität sind wichtige Eigenschaften. Weitere Notwendigkeit besteht auch in der Entwicklung neuer Wohn- und Bauformate, etwa durch Wohn- oder Baugruppen, die bislang in Mannheim kaum vertreten sind. Diese neuen Formate sollen dem Wunsch nach einer lebendigen Ausgestaltung nachbarschaftlichen Lebens nachkommen.

Was wissen wir bereits?

Gesellschaftliche Trends und Technologien

In der Diskussion im Team wurde deutlich, dass bei den Trends und Technologien zwei zentrale Themenbereiche gesehen werden, die sich auch in den weiteren Feldern wiederfinden: Ressourcenbewusste Wohnungsentwicklung und nutzerzentrierte Wohnungsentwicklung. Eine ressourcenbewusste Wohnungsentwicklung betrachtet nicht allein die Wohnung, sondern auch das Quartier. Die Wohnlagen in Mannheim sind sehr verschieden und die Erreichbarkeit der einzelnen

Quartiere sehr unterschiedlich. Energie- und flächenbewusstes Bauen und Leben wird für den Wohnungsbau als zentral angesehen. Dabei ist die Konversion der Militärflächen in Mannheim ein sehr guter Ansatz.

- Energiesparendes Bauen/ energiesparende Technik
 - » Alternatives energetisches Bauen
 - » Bauen mit Holz ist CO₂-schonend
 - » Energetisches Bauen nach Vorschriften zu teuer
- Wohnen im Zentrum
 - » Baugruppenentwicklung wird unterstützt/gefördert
- Bauen in Baugruppen ist
 - » Anspruchsvoll
 - » Ökonomisch interessant
 - » Nachhaltig
 - » Bezahlbar
- Entwicklung von Konversionsflächen
 - » Neubauten
 - » Sanierungen
- Verbindung von Quartieren
 - » Anbindung an ÖPNV

- » Bike-Renting und Car-Sharing Möglichkeiten zum Teil vorhanden

Akteure und ihre Probleme/Bedürfnisse

Die Akteurebene konnte im Rahmen des ersten UrbanLabs noch nicht vertiefend diskutiert werden. Als Partner*innen sollen in Mannheim Akteurskonstellationen wie private (Bau-)Gruppen, Immobiliengesellschaften, städtische Baugesellschaften in Bezug auf nachhaltiges Wohnen angesprochen werden. In der Diskussion berichteten die Teammitglieder mit Migrationshintergrund, dass sie in Nachbarschaften leben, die durch einen starken Nationalitätsbezug gekennzeichnet sind. Migrant*innen leben demnach sehr konzentriert in Gebäuden und Nachbarschaften. Dazwischen finden sich nur einzelne Bewohner*innen ohne Migrationshintergrund. Als sogenannte Extremnutzer*innen konnten Personen identifiziert werden, die ihre Wohnungen über ‚AirBnB‘ vermieten, möglicherweise sogar dadurch finanzieren.

Die Zielgruppen (Familien, Student*innen, Bezieher*innen geringer Einkommen, Pendler*innen, Einfamilienhausbesitzer*innen im Mannheimer Süden) haben immer individuelle Ansprüche an ihr Woh-

numfeld. Daher müsse zwischen diesen Akteur*innen und Zielgruppen vermittelnde Lösungen entwickelt werden. Zukünftige Partnerschaften und Kooperationen stehen im Zentrum der Arbeit. Die Förderung dieser Zusammenarbeit soll unterstützt werden.

- Gemeinschaften
 - » Wohngemeinschaften und Nachbarschaften
 - » Private (Bau-)Gruppen
- Interessen von Gruppen mit großen Unterschieden zusammenführen/moderieren
 - » Alter
 - » Soziale Prägung
 - » Lebensführung
- Bauherr*innen
 - » Immobiliengesellschaften
 - » Städtische Baugesellschaft
 - » Partnerschaften/ Kooperationen
 - » Baugruppen(interessenten) bzw. Anbieter*innen für das Bauen in Baugruppen
- Bewohner*innen
 - » Selbstnutzer*innen von Wohneigentum
 - » Mieter*innen
- Sichtweisen zu bezahlbares Wohnen von
 - » Familien
 - » Student*innen
 - » Bezieher*innen geringer Einkommen
- Extremnutzer*innen

- » Temporäres Wohnen (zunehmend?)
- » Migrantische Bewohner*innen mit starken Herkunftslandbezug
- » ‚AirBnB‘

Fakten

In Bezug auf die Trends wurden zu beiden Hauptthemen Feststellungen getroffen, die zugleich einen Arbeitsauftrag enthalten. Bei ressourcenbewusstem Wohnen und Wohnungsbau zeigt sich, dass energetisches Bauen nach den geltenden Vorschriften nicht nur sehr teuer, sondern auch oftmals gestalterisch und ökologisch unzureichend ist. Es braucht also alternative, bezahlbare energetische Wohnkonzepte. Zudem wird die Verbindung von Mobilitätsangeboten und Wohnungen als ressourcenbewusster Umgang gesehen, hier sind noch viel zu wenig Angebote vorhanden. Denkbar wären bspw. Fahrradstationen im Wohnhaus. Bei nutzerzentriertem Wohnungsneubau wird vor allem die Bezahlbarkeit in den Mittelpunkt gestellt. Das gilt für Mietmodelle genauso wie Modelle für die bezahlbare Eigentumsbildung bei mittleren und unteren Einkommen.

Besondere Orte

Mannheim ist voll von besonderen Orten. Immer wieder wurde das ‚Tur-

ley-Konversionsareal' als positives Beispiel aus Mannheim hervorgehoben. Neben der Gestaltung des Quartiers und der Gebäude wird insbesondere der ‚Turley-Beirat‘ als Beispiel für eine Kommunikations-Plattform im Wohnbereich betont. Das Projekt ‚Aue‘ im Stadtteil Feudenheim könnte sich in ähnlicher Weise entwickeln.

Zudem gibt es Interesse an der Durchführung von weiteren Projekten zur Entwicklung besonderer Orte und zur Steigerung der Lebensqualität. Der Stadtteil Jungbusch steht dabei im Mittelpunkt der Diskussion, in dem v. a. grüne Aufenthaltsflächen fehlen. Denkbar wäre es, die Wasserfläche des Verbindungskanals zu einem ökologischen, grünen Aufenthaltsort zu entwickeln, dabei aber die Wasserfläche zu erhalten und die Gestaltung auch für eine pflanzliche Reinigung des Wassers zu nutzen.

Das Team sieht Bedarf in der Bereitstellung von zusätzlichem Wohnraum in den Quadraten der Mannheimer Innenstadt. Besondere Orte dafür können Baulücken, Hausboote und Flachdächer von Nachkriegsbauwerken sein. Es besteht zudem Bedarf an guter moderner Architektur. Es werden Fragen aufgeworfen,

an welchen Orten sich interessierte Mannheimer*innen treffen können, inwiefern der ÖPNV tangential Mannheims Wohnorte erschließen kann – und dies soziale Netze beeinflussen könnte – und an welchen Orten Experimentierräume bestehen.

- Gute Beispiele
 - » Turley
 - » Aue (Feudenheim; geplant)
- Neue Projekte gewünscht
 - » Grüne Flächen für Jungbusch
 - » Dafür Verbindungskanal nutzen
- Potenzialflächen
 - » Baulücken
 - » Hausboote
 - » Flachdächer (Nachkriegsbauweise)
- Vernetzung
 - » ÖPNV – Wohnorte tangential
 - » Soziales Netz
- Plattform damit interessierte sich treffen
 - » Turley Beirat ist schon so etwas wie eine Plattform

Interview Leitfragen

Als repräsentative Gesprächspartner*innen für das untere Einkommenssegment mit Migrationserfahrung werden Putzkräfte in den Einrichtungen gesehen, in denen Teammitglieder arbeiten. Diese sol-

len nach ihren Bedarfen zum Wohnen befragt werden. Dabei sind die generellen Leitfragen das Gerüst für die Gespräche. Die Teammitglieder wollen daher folgende Gruppen im unteren Einkommenssegment befragen:

- Putzkräfte im Rathaus
- Putzkräfte in der Universität
- Gespräche mit den Nachbar*innen zu deren Bedarfen wollen alle Teammitglieder führen
- Ein Gruppenmitglied lebt in einer Nachbarschaft mit starkem nationalen Migrationsbezug

Welche Erfahrungen Baugruppen in Mannheim machen und wie diese für das zukünftige Wohnen in Mannheim verfügbar gemacht werden, soll durch Gespräche mit Baugruppen herausgefunden werden

- Baugruppen-Projekt Meerfeldstraße Lindenhof und Beobachtung Runder Tisch „Gemeinschaftliches Wohnen“ am 25.3.2017

Außerdem sollen Gespräche zum Thema ‚Grün und Verbindungskanal‘ im Jungbusch geführt werden.

Alle Teammitglieder prüfen zudem ihren Einsatz für folgende Themen:

- Wohngruppen, Baugruppen, Genossenschaft, Vereine, Maimarkt

Anregung: Dinge, die wir herausfinden wollen

Allgemeine Fragen	Spezifische Fragen
Wie bilden sich Nachbarschaften?	Welche Menschen wohnen gerne in einer Nachbarschaft?
	Warum bilden sich nationale Nachbarschaften?
	Warum gibt es das türkische Quartier?
	Warum gibt es das Balkanquartier?
Was sind Interessierte?	Was brauchen die Interessierten?
	Was kann wer ermöglichen?
Was für Wohnungen werden gebraucht?	Wann fühlt man sich in der Wohnung wohl?
Wie kann man verschiedene Kulturen zusammenführen?	
Welches Interesse haben Familien an Baugruppen?	Treffen die jetzigen Projekte den Bedarf?
	Was wird gebraucht?
	Gibt es genug Grundstücke?
Welche Orte könnten noch dem Wohnen dienen?	Wie kann das Wasser genutzt werden?
Wo lernen Sie neue Nachbar*innen kennen?	Wie können wir Migrant*innen kennenlernen?



**Mannheim
im Fokus:
WOHNEN**

Allgemeine Kennzahlen

25 % der Mannheimer Einwohner*innen fanden es im Jahr 2015 einfach, in Mannheim eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden.

93 % der befragten Personen waren 2015 zufrieden, in Mannheim zu leben.

47 % stimmten im Jahr 2015 der Aussage zu, dass es in den nächsten fünf Jahren angenehmer wird in Mannheim zu leben.

Zufriedenheit mit dem Stadtbild in Mannheim im Jahr 2015:

- » Öffentliche Flächen: 80 %
- » Grünflächen: 81 %
- » Sportanlagen: 74 %
- » Zustand von Straßen und Gebäuden: 47 %

Zufriedenheit mit Aspekten der Umweltqualität in Mannheim im Jahr 2015:

- » Zufriedenheit mit Lärmpegel: 71 %
- » Zufriedenheit mit Luftqualität: 64 %
- » Zufriedenheit mit Sauberkeit: 57 %.

◇ *Alle: Stadt Mannheim, Kommunale Statistikstelle, 2016: Urban Audit. Umfrage zur Lebensqualität aus Bürgersicht 2015. Statistischer Bericht Mannheim Nr. 4/2016*

Stadtgebiet und Flächennutzung

Siedlungsfläche: 60,49 km² (41,7 %):

» darunter Wohnbaufläche: 20,28 km²

» darunter Industrie- und Gewerbefläche: 20,20 km²

» darunter Sport-, Freizeit- und Erholungsfläche:
10,59 km²

Verkehrsfläche: 23,84 km² (16,4 %)

Vegetationsfläche: 52,98 km² (36,5 %)

» darunter Landwirtschaftsfläche: 34,52 km²

» darunter Wald- und Gehölzfläche: 18,10 km²

Gewässerfläche: 7,65 km² (5,3 %)

◇ *Stadt Mannheim: Auszug aus dem Liegenschaftskataster, FB
62; www.mannheim.de/stadt-gestalten/stadtgebiet-und-flaechennutzung*

Bauen und Wohnen in Mannheim

Wohnungsbestand zum 31.12.2015:

165.044 Wohnungen

- » davon: 1-Raum-Wohnungen: 12.906 (7,8 %)
- » davon: 2-Raum-Wohnungen: 28.296 (17,1 %)
- » davon: 3-Raum-Wohnungen: 49.024 (29,7 %)
- » davon: 4-Raum-Wohnungen: 40.275 (24,4 %)
 - » davon: 5- und mehr Raum-Wohnungen: 34.543 (20,9 %)

Saldo der Baufertigstellungen in 2015:

482 Wohnungen

Entwicklung des Wohnungsbestands

2011–2015: + 1,8 %

◇ *Stadt Mannheim, Kommunale Statistikstelle;
www.mannheim.de/stadt-gestalten/bauen-und-wohnen*

Die Durchschnittsmiete des Mannheimer Mietspiegels 2016 beträgt 7,05 €/m². Im Jahr 2014 lag dieser Wert bei 6,71 €/m². Verteilt auf die zwei Jahre seit dem Mietspiegel 2014 ergibt das eine Steigerung von rund 2,55 % pro Jahr. Gegenüber dem Mietspiegel 2014 liegt der Anstieg bei 5,1 Prozent.

◇ *www.mannheim.de/buerger-sein/mannheimer-mietspiegel*

Klimafreundliches Wohnen

Die Stadt fördert die klimafreundliche Quartiersentwicklung: Mit der energetischen Quartierssanierung wird der Blick auf das Quartier als Ganzes gelegt. In Käfertal-Zentrum und Friedrichsfeld-Zentrum wurde ein Konzept zur energetischen Stadtsanierung entwickelt und von der KfW gefördert.

◇ www.mannheim-auf-klimakurs.de/zukunft-quartier.html

Zum 1. Juli 2016 startete die Stadt Mannheim das Förderprogramm zur Begrünung von Dach-, Fassaden- und Entsiegelungsflächen. Bisher sind nur fünf Prozent der Dachflächen in der Innenstadt begrünt. Das Begrünungspotenzial in den Quadraten wird auf 56.000 m² Fläche, 30.000 m² Dachfläche und 26.000 m² Fassadenfläche geschätzt. Hinzu kommen rund 13.500 m² für eine Entsiegelung und anschließende Begrünung.

◇ *Kimaschutzagentur Mannheim in Kooperation mit der Stadt Mannheim , 2016: Förderprogramm zur Begrünung von Dach-, Fassaden- und Entsiegelungsflächen: www.mannheim.de/sites/default/files/page/69564/160607_broschure_forderprogramm_begrunung.pdf*

Klimafreundlichen Wohnen II

Beispiel Konversion: Das Modellquartier SQUARE (smart quarter and urban area reducing emissions) ist ein Modellprojekt für klima- und energieoptimiertes Wohnen und Leben auf dem Areal des Benjamin Franklin Villages. Dort sollen bspw.:

- » unterschiedliche Sanierungsansätze getestet,
- » Passivhauskomponenten realisiert,
- » Dachflächen durchgehend mit Photovoltaik ausgestattet und
- » Gebäude zu „Smart Homes“ umgerüstet werden.

◇ www.mannheim.de/wirtschaft-entwickeln/modellquartier-square

Gemeinschaftliches Bauen und Wohnen in Mannheim

In Mannheim sind sieben Wohnprojekte realisiert, die in unterschiedlicher Gemeinschaftsintensität wohnen. Dazu gehören sowohl Gemeinschaftliche Wohnprojekte als auch Baugemeinschaften. Weitere Wohnprojekte sind in Planung und auch schon im Bau.

Gemeinschaftliche Wohnprojekte werden von der Stadt Mannheim u. a. durch eine eigene Koordinierungsstelle unterstützt.

◇ www.mannheim.de/buerger-sein/gemeinschaftliche-wohnprojekte-mannheim

Es gibt einen „Runden Tisch Gemeinschaftliches Wohnen in Mannheim“, in dem sich die selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnprojekte, Initiativen und Wohnprojekte organisieren.

◇ www.mannheim.de/buerger-sein/runder-tisch-gemeinschaftliches-wohnen-mannheim



Foto: Stefan Koderisch, 2017



4. Arbeitsgruppe ‚Mobilität‘

Wie gestalten wir eine nachhaltige und komfortable Mobilität in Mannheim?

Mobilität – Wie gestalten wir eine nachhaltige und komfortable Mobilität in Mannheim?

Was wissen wir bereits?

Gesellschaftliche Trends und Technologien

Die meisten diskutierten Trends beziehen sich vor allem auf die Stärkung des Umweltverbunds. Die Förderung von E-Mobilität (Elektro-Mobilität) und Radverkehr werden als wegweisende Trends angesehen. Einen zentralen Kernpunkt stellt das Sharing von Fahrzeugen aller Art dar und auch das Mitfahren (Ridesharing oder Carpooling) wird als aufkommender Trend identifiziert. Um diese „neuen“ Mobilitätsangebote auf der gesamten Wegekette kombinieren zu können, entstehen integrierte Mobilitätsplattformen, die allerdings noch als unausgereift empfunden werden.

- Autonomes Fahren
- Ausbau E-Mobilität
- Sharing:
 - » Pkw (Personenkraftwagen) und Rad
 - » Lastenräder
 - » E-Bikes
 - » E-Roller
- Ridesharing
- Rad:
 - » Mehr Radwege/-netze
 - » Mehr Fahrradabstellanlagen

- Integrierte Mobilitätsplattformen: Abbildung der gesamten Wegekette und Mobilitätsoptionen; elektronische Bezahlung

Akteure

- Verkehrsunternehmen
- Initiativen
- Stadtplanung (Verwaltung)
- Verkehrsplanung (Verwaltung)

Fakten

Insbesondere in Mannheim als Arbeiter*innen- und Autostadt hat das Auto noch einen sehr hohen Wert als Statussymbol, weshalb eine Bewusstseinsänderung als notwendig erachtet wird. Auch bei vielen Migrant*innen gilt das Auto als erstrebenswertes Symbol des Fortschritts, das Fahrrad dagegen eher als „veraltete“ Mobilitätsform. Eine Änderung der Mobilitätsgewohnheiten setzt voraus, dass Alternativen zum Pkw gleichermaßen komfortabel und bequem zu nutzen sind. Viele Wege in der Stadt lassen sich problemlos ohne Auto machen, jedoch könnten Alternativen wie ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr) oder Bikesharing auch noch attraktiver gemacht werden.

- Induktionsbusse

- Komfort und Bequemlichkeit Pkw
- 70 % der Fahrten zwischen 70 und 80 km
- In der Stadt sind die meisten Wege unter 4 km
- Parkraumdruck
- Kostenlose Freiminuten für Bikesharing
- Gewohnheiten ändern
- Arbeiter*innenstadt und Autostadt → Pkw als Statussymbol
- Unterschiedliche Führerscheine von einigen Migrant*innen: Problem bei Carsharing
- Aktuell gibt es keine Preisdifferenzierung nach Uhrzeiten im ÖPNV (könnte Anreiz sein, um Verkehr in Stoßzeiten zu entlasten)

Besondere Orte

Die z. T. lückenhafte ÖPNV Anbindung der städtischen Randlagen in Mannheim stellt ein Defizit dar, während zentrale Knotenpunkte Potenzial als Mobilitätspunkte haben.

- Mehr Flussquerungen/Brücken
- Brücken aufwerten
- Randgebiete: besser anbinden
- Mobilitätspunkte (Knotenpunkte wie Paradeplatz)

Nutzergruppen und ihre Bedürfnisse/Probleme

Berufstätige/Pendler*innen, Senior*innen und Schüler*innen werden als wichtige Nutzergruppen identifiziert. Als weitere Nutzergruppen, die aber nicht weiter vertieft besprochen wurden, werden genannt: Studenten*innen, Menschen mit Behinderung (und hier v. a. die Not-

wendigkeit, Blinden-Leitsysteme flächendeckend auszubauen) und Tourist*innen. Bedürfnisse und Probleme sind größtenteils nutzergruppenspezifisch, einige betreffen aber mehrere Nutzergruppen gleichermaßen: So ist die Nähe zu verschiedenen Zielen im Quartier für Berufstätige (aus Zeitgründen) und ältere Personen (aus Bewegungsgründen) wichtig; ein hohes Sicherheitsgefühl

ist vor allem für ältere Personen und Schüler*innen relevant und eine Mitnahme des Fahrrads im ÖPNV wird sowohl für Pendler*innen und Schüler*innen als wünschenswert eingeschätzt. (siehe Tabelle 01)

Zusammenfassende, zentrale Annahmen

- Komfort und Bequemlichkeit sind die wichtigsten Faktoren bei der Wahl verschiedener Mobilitätsangebote → Um Gewohnheiten zu ändern, muss Mobilität möglichst reibungslos und komfortabel ablaufen
- Verschiedene Angebote müssen für die gesamte Mobilitätskette einfach kombinierbar und benutzbar sein → Neue Technologien könnten dabei helfen
- Bei vielen Menschen gibt es kein wirkliches Bewusstsein für Alternativen zum Auto; Auto hat z. T. noch Statussymbol → Man muss erst ein entsprechendes Bewusstsein schaffen

Tabelle: Bedarfe der Nutzergruppen.

Berufstätige/Pendler*innen

Zeitnot
Zuverlässigkeit
Bezahlbarkeit
Gute vorhandene Infrastruktur
Entzerrung der Stoßzeiten
Nutzerfreundlichkeit/Usability
Nutzungsmischung im Quartier: Nähe zu verschiedenen Zielen

Rentner*innen, Senior*innen

Platz für Rollator/Rollstuhl
Sicherheitsgefühl (v. a. Fahrrad)
Barrierefreiheit
Nutzungsmischung im Quartier: Nähe zu verschiedenen Zielen

Schüler*innen

Mitnahme Fahrrad im ÖPNV
Sicherheitsgefühl (v. a. Fahrrad)
Schüler*„begleitung“ (Fuß, Rad, ÖPNV)
Schülertickets zu teuer
Flexible Bushaltestelle (vgl. Dolmuş Türkei)

Anregung: Dinge, die wir herausfinden wollen

Allgemeine Fragen	Spezifische Fragen
Welche Transportmöglichkeiten nutzt du im Alltag?	Unterscheidet sich das, je nachdem, ob du zur Arbeit, zum Einkauf oder in der Freizeit unterwegs bist?
Machst du alle Wege mit einem Verkehrsmittel oder mit verschiedenen?	Was funktioniert gut, was weniger? Was schätzt du dabei? Was gefällt dir nicht?
	Kombinierst du oft verschiedene Wege (z. B. Arbeit – Einkauf – Freizeit)?
	Wie genau läuft das ab?
	Was würdest du dir dabei wünschen?
Was ist dir besonders wichtig in deiner Alltagsmobilität?	Inwiefern unterscheidet sich das zwischen Arbeits-, Einkaufs-, Freizeitwegen?
Welche Mobilitätsangebote kennst du (z. B. verschiedene Sharing-Angebote, Online-Tickets...)?	Fühlst du dich generell informiert in Bezug auf verschiedene Mobilitäts-/Verkehrsangebote?
	Welche nutzt du selbst aktiv (ggf. auch unregelmäßig)?
	Warum nutzt du diese? Warum andere nicht?
	Hast du besonders gute/schlechte Erfahrungen gemacht?
Nutzt du Apps zur Organisation deiner Mobilität?	Warum (nicht)?
	Wie sind deine Erfahrungen damit?
Wie beurteilst du die Kosten für Mobilität?	
Was umfasst für dich komfortable und bequeme Mobilität?	
Was bedeutet für dich umweltfreundliche Mobilität?	
Würdest du deine Mobilität als umweltfreundlich bezeichnen?	Warum (nicht)?
	Wenn nicht, was bräuchtest du, um es zu ändern?
Erfahrungen	
Erzähl mir von deinen Mobilitätserfahrungen im Alltag (z. B. Arbeit, Einkauf oder Freizeit)	
Wünsche	
Was wünschst du dir für die Mobilität in Mannheim?	



Foto: Hauptbahnhof Mannheim, Timo Volz/Stadtmarketing Mannheim GmbH.

**Mannheim
im Fokus:
MOBILITÄT**

Sharing Angebote aus der Region Carsharing

Stadtmobil bietet mehr als 500 Carsharing-Autos an festen Stationen in der Region an. Davon rund 240 in Mannheim, die flexibel im Stadtgebiet zu finden und abzustellen sind.

◇ www.rhein-neckar.stadtmobil.de/aktuelles/nachrichten/

◇ www.rhein-neckar.stadtmobil.de/privatkunden/joecar/

Über 40 private Pkw stehen in der Region zum Verleih zur Verfügung.

◇ www.drivy.com

Bikesharing

An über 70 einheitlichen Mietstationen Stationen in Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg können Fahrräder von VRNnextbike gemietet werden.

In Mannheim gibt es bereits ca. 230 an insgesamt 38 Stationen von VRNnextbike (Stand März 2017).

◇ www.vrnnextbike.de

Fahrradfahren in Mannheim

Mit dem 21-Punkte-Programm will die Stadt durch Lückenschlüsse, Fahrradstraßen das Radverkehrsnetz verbessern und die Radkultur fördern.

◇ *www.mannheim.de/buerger-sein/radfahren-mannheim*

i. Der Radverkehrsanteil lag 2013 bei 18 %.

ii. Im Städteranking des ADFC Fahrradklima-Test lag Mannheim 2014 auf Platz 19.

iii. 2015–2018 werden 18 Millionen Euro in den Radverkehr investiert; die durchschnittlichen Ausgaben für Radverkehr pro Einwohner*in und Jahr liegen bei 15 Euro.

◇ *i–iii: www.mannheim.de/sites/default/files/page/9804/ma_rad_jahresbericht_21_punkte.pdf*

Anreize für eine klimafreundliche Mobilität: Beispiele aus Mannheim

Mit dem Projekt FlurfunkE werden Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung Mannheim sowie der Eigenbetriebe motiviert, klimafreundliche Mobilitätsangebote zu nutzen.

◇ www.mannheim-auf-klimakurs.de/flurfunke.html

26 Haushalte in Mannheim lassen von April bis Juni 2017 ihre Autos stehen. Dafür erhalten sie Ermäßigungen für zahlreiche alternative Mobilitätsoptionen

◇ www.klima-ma.de/projekte/spardirdeinauto.html

Das Mannheimer Klimasparbuch informiert und bietet Anreize für Bürger*innen, sich klimafreundlich fortzubewegen

◇ www.klima-ma.de/projekte/klimasparbuch.html

Beispiele für neue Mobilitätstechnologien in Mannheim

Mit dem Projekt “RNV PRIMOVE Mannheim” kommen erstmals ausschließlich elektrisch angetriebene und induktiv geladene Busse auf der Buslinie 63 zum Einsatz.

◇ www.mannheim.de/primove

Mit der elektronischen multimodalen Fahrplanauskunft von VRN kann man Bus, Bahn, Carsharing (stadtmobil und Joecar), VRNnextbike mehr Service bei Ruftaxi-Buchungen.

◇ www.vrn.de/verbund/presse/pressemeldungen/pm/003998/index.html

Seit Januar 2017 können Tickets im gesamten VRN-Kreis elektronisch gebucht werden (Handy-Ticket oder print-at-home)

◇ www.vrn.de/verbund/presse/pressemeldungen/pm/003511/index

Ab Sommer 2017 soll ein eingeschränkter RoboShuttle Verkehr mit einem autonomen, selbstfahrenden Bus als Pilotprojekt im Benjamin-Franklin-Village getestet werden.

◇ www.vrn.de/verbund/presse/pressemeldungen/pm/003249/index.html



Foto: Stefan Koderisch, 2017



5. Arbeitsgruppe ‚Arbeiten‘

Wie gestalten wir zukünftige Arbeitswelten in Mannheim?

Arbeiten – Wie gestalten wir zukünftige Arbeitswelten in Mannheim?

Was wissen wir bereits?

Gesellschaftliche Trends und Technologien

Ein wesentlicher Trend, der die Gesellschaft generell und insbesondere unsere Arbeitswelten prägen wird, ist die zunehmende Digitalisierung. Der digitale Wandel führt zu neuen und flexiblen Arbeitsformen; durch Robotik und künstliche Intelligenz können sich Stellenanforderungen gänzlich ändern. Die zeitliche und räumliche Flexibilisierung der Arbeit ermöglicht und erfordert besondere Formen des Netzwerkens. Das Thema Diversity ist ein weiterer Trend, der als relevant bei der Frage nach der künftigen Gestaltung von Arbeitswelten angesehen wird.

- Digitalisierung
 - » Digital komplementär zu persönlich
 - » Artificial Intelligence
 - » Digitale Infrastruktur
 - » Arbeit 4.0
 - » 24/7 Erreichbarkeit
 - » Flexibles Arbeiten
- Work-Life-Balance bzw. Netzwerken
 - » Kreative Pausen – Treffen ohne Arbeitsinhalt
 - » Job/Talente-Sharing

- » Grenzen zwischen Arbeit vs. Privat verschwimmen
- » Sozialer Druck an Events teilzunehmen?
- » Kombination von Wellness und Arbeit?
- » Mut zu experimentieren
- Diversity
 - » Integration
 - » Soziale Inklusion
 - » Internationale Arbeitsgruppen
 - » „Gemischte Teams“ mit höherem Erfolgsfaktor
- Demografischer Wandel
- Lebenslanges Lernen

Akteure und ihre Probleme/Bedürfnisse

Die identifizierten Akteur*innen werden im wesentlichen auch als relevante Nutzergruppen – jeweils mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen – angesehen. Während für Arbeitnehmer*innen Fragen der Sicherheit und Flexibilität wichtig sind, steht für Unternehmen eher die bedarfsgerechte Qualifikation von Angestellt*innen im Vordergrund. Der Genderaspekt kommt auch bei den Bedürfnissen wieder zum Ausdruck wenn es bspw. um Rollenbilder aber auch um eine familiengerechte Gestaltung von Arbeitsbedingungen

geht. Insbesondere Migrant*innen sehen sich in Bewerbungs- und Arbeitsprozessen oft noch mit Vorurteilen und anderen spezifischen Problemen konfrontiert.

- Konzerne/KMUs/Start-Ups
 - » Matching von Bedarfen mit Fähigkeiten der Bewerber*innen
- Angestellte Arbeitnehmer*innen (abhängig Beschäftigte)/Freelancer
 - » Angst vor dem Scheitern – neue Kultur des Scheiterns
 - » Flexibilität im Berufsleben (einfacher Wechsel zwischen Anstellung-Selbstständigkeit oder Branchen)
 - » Sicherheitsbedürfnis
- Öffentlicher Sektor
 - » Erleichterung von Prozessen
- Frauen
 - » Vorgefertigte Rollenbilder
- Migrant*innen
 - » Vorgefertigte Rollenbilder (Sprache etc.)
 - » Vorurteile beim Bewerbungsprozess
 - » Anerkennung ausländischer Abschlüsse
 - » Zugang zu Bildung
- Absolvent*innen
 - » Gründungsgedanke?
- Mütter/Väter

- » Balance Kinder vs. Arbeitgeber*innen
- » Spagat Familie vs. Job
- » Kinderlose vs. Kolleg*innen mit Kindern
- Schwerbehinderte
 - » Chance erhalten die spezifischen Fähigkeiten zu nutzen

Fakten

Gerechtigkeit wird als wesentliches Thema angesehen. Ein Fokus der Diskussion war dabei die Gleichberechtigung von Männern und Frauen – in der Arbeitswelt generell und auch im Hinblick auf Lohngerechtigkeit. Gerechtigkeit im Sinne von gleichen Chancen und Sicherheiten wurde auch unter den Gesichtspunkten Entlohnung und Grundeinkommen diskutiert.

- Faire Entlohnung/Grundeinkommen
 - » Akademisches Prekariat
 - » Neue Formen von Arbeitsverhältnissen
 - » Bildung als Grundlage
 - » Allgemeine Sorgen
- Gender
 - » Gleichberechtigung Mann und Frau
 - » Lohngerechtigkeit
- Arbeitsinhalte und Gesundheit
 - » Selbstverwirklichung
 - » Sinnstiftende Arbeit
 - » Seelische Gesundheit
 - » Freiwillig vs. Geld verdienen

Besondere Orte

Räumlich findet die Flexibilisierung der Arbeitswelten ihren Niederschlag in verschiedenen Co-Working Spaces. Start-up Zentren und Inkubatoren werden als wesentlich für die Förderung neuer, innovativer Unternehmen angesehen.

- Start-Up Zentren
- Inkubatoren
- ‚Mafinex‘
- ‚bauteil.b‘
- ‚DOCK3 – die hafenarbeiter*‘
- (Corporate) Co-Working
- Café
- Home Office

Anregung: Dinge, die wir herausfinden wollen

Allgemeine Fragen	Spezifische Fragen
Wo arbeitest du?	Was schätzt du besonders an deiner Arbeit?
	Was verstehst du unter Co-Working?
	Welcher Ort ist dein Lieblingsort im Büro?
Welchen Aktivitäten gehst du in deiner Freizeit nach?	Warum ist dir der Ausgleich zwischen Arbeit und Freizeit wichtig?
	Was könnte dein/e Arbeitgeber/in tun, um dir einen besseren Ausgleich zwischen Arbeit und Freizeit zu ermöglichen?
	Wann hast du das Gefühl, dass deinem/r Arbeitgeber/in der Ausgleich zw. Freizeit und Arbeit wichtig ist?
Wie wichtig ist dir Netzwerken auf der Arbeit?	
Was würde dir helfen viel Spaß bei der Arbeit zu haben?	
Was hältst du von flexiblen Arbeitszeiten?	
Welche Erfahrungen in Bezug auf Benachteiligung am Arbeitsplatz hast du bisher gemacht?	
Was sollte deiner Meinung nach passieren, damit Frauen/ Männern eine bessere Wiedereingliederung nach der Elternzeit gelingt?	Kennst du Beispiele aus deinem Kolleg*innenkreis/von dir persönlich, in denen die Wiedereingliederung besonders gut/ schlecht funktioniert hat?
Was müsste geschehen, damit du dich für eine gleiche Bezahlung von Männern und Frauen bei gleicher Qualifikation einsetzt?	
Wie könnte ein gemeinsames Arbeitsumfeld, für Menschen unterschiedlicher Herkunft, gestaltet werden?	Welche Hürden gibt es im Kontakt mit Menschen anderer Herkunft?
	Welche Faktoren befördern deine Arbeit mit Menschen anderer Herkunft?

Erfahrungen

Erzähle von deinem persönlichen Highlight im Bezug auf die Zusammenarbeit mit einem/r Kollegen/in!

Hast du jemals erlebt, dass kinderlose Männer/Frauen am Arbeitsplatz benachteiligt wurden? Falls ja, kannst du mir Beispiele geben?

Welche Erfahrungen hast du im Umgang mit Menschen unterschiedlicher Herkunft gemacht?

Erzähle mir von einer Arbeitssituation, als du mit jemanden unterschiedlicher Herkunft zusammengearbeitet hast.

Gab es jemals die Situation genervt von deinen Kolleg*innen zu sein, aufgrund unterschiedlicher, möglicherweise kulturell bedingter, Arbeitsweisen? Falls ja, kannst du sie bitte erläutern.

Wünsche

Der perfekte Arbeitsplatz, wie sehe der für dich aus?

An welchen Orten würdest du gerne Arbeiten?

Anders: Stell dir vor, du könntest nicht im Büro arbeiten, wo sonst würdest du dich zum Arbeiten wohlfühlen?



Foto: Daniel Lukac, 2015.

Mannheim im Fokus: ARBEITEN

Allgemeine Kennzahlen

Rund 78 % der Mannheimer*innen waren 2014 mit der Aufteilung ihrer Zeit auf die beiden Lebensbereiche Arbeit einerseits und Freizeit andererseits zufrieden.

◇ *Stadt Mannheim, Strategische Ziele und Top-Kennzahlen, Stand 2015*

Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2016: 5,7 %, das sind insgesamt 9.157 Personen.

◇ *Jahresbericht der Wirtschaftsförderung, 2016*

Digitalisierung und Wirtschaft

Das Netzwerk „Smart Production“ unterstützt Unternehmen in Mannheim und der Region beim digitalen Wandel.

◇ *www.smartproduction.de*

Das Kompetenzzentrum „Virtual Engineering Rhein-Neckar“ an der Hochschule Mannheim bietet Unternehmen und Bildungseinrichtungen Infrastruktur und Fachwissen in den Bereichen Simulation, Visualisierung und virtuelle Realität.

◇ *www.kve-rn.de*

Co-Working

In Mannheim gibt es bereits verschiedene Räume für Co-Working Bürogemeinschaften,

Einige davon sind: Raumstation, Raumteiler, bauteil.b, PEER 23 e. V., DOCK3, WorkRepublic, Ponderosa u. a.

Sie variieren u. a. in ihrer Organisationsform, der Ausstattung, ihren Angeboten, Zielgruppen und Mietmodalitäten.

Gender und Arbeit

Der durchschnittliche Bruttoverdienst von Männern war im Jahr 2016 mit 20,71 EUR pro Stunde um 21 % höher als der von Frauen, der bei 16,26 EUR pro Stunde lag.

◇ *unbereinigte Gender Pay Gap, Statistisches Bundesamt, 2017*

In Baden-Württemberg lag der Gender Pay Gap mit 26 % über dem bundesweiten Wert.

◇ *Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017*
www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Arbeit/Verdienste/VVE-G-LG.jsp

Berufliche Selbstständigkeit und Gründungen

Unter allen Erwerbstätigen in Mannheim gingen im Jahr 2011 10,1 % einer beruflichen Selbstständigkeit nach.

◇ *Selbstständigenquote nach Zensus, 2011, www.netzwerk-iq-ifm.de*

Bei Personen mit Migrationshintergrund lag die Selbstständigenquote mit 10,3 % etwas höher als bei Personen ohne Migrationshintergrund (10,0 %).

◇ *Zensus, 2011, www.netzwerk-iq-ifm.de*

Die Existenzgründungsquote, d. h. die Neugründungen je 1.000 Einwohner*innen, lag im Jahr 2015 in Mannheim bei 8,0. In Baden-Württemberg lag sie im selben Jahr bei 6,5 Neugründungen je 1.000 Einwohner*innen.

◇ *Jahresbericht der Wirtschaftsförderung, 2016*



Foto: Stefan Koderisch, 2017



6. Arbeitsgruppe ‚Zusammenleben‘

Wie gestalten wir aktives und gemeinschaftliches Zusammenleben in Mannheim?

Zusammenleben – Wie gestalten wir aktives und gemeinschaftliches Zusammenleben in Mannheim?

Ausgangspunkte

Als übergeordnetes Problem wurde in den ersten Veranstaltungen die Überwindung von Effekten der Polarisierung und Gentrifizierung benannt. Der oberste Anspruch der Arbeitsgruppe muss also der Inklusionsgedanke sein.

Die Arbeitsgruppe hat die Aufgabe Ideen zu finden, die ein Miteinander und Füreinander fördern. Hierbei sind insbesondere Vertrauen und Respekt für die Kultur der Anderen essentiell. Jedoch wurde auch stets betont, dass der Blick nicht allein auf Migrant*innen gerichtet werden darf, sondern die Stadtgesellschaft als Ganzes im Mittelpunkt der Arbeit stehen muss.

Bürger*innen Mannheims sollen dazu motiviert werden, wieder mehr Verantwortung für einander zu übernehmen. Dem entgegen steht eine zentrale Herausforderung: Es existieren zahlreiche Vorurteile in einer Stadt mit vielen verschiedenen Gruppen. Die Ursachen werden insbesondere in folgenden Punkten gesehen:

- Fehlendes Wissen über andere Kulturen,

- Fehlendes Wissen über die anderen Mitmenschen,

Ziel muss es also sein, Möglichkeiten zu schaffen, um „hinter den Vorhang der Klischees blicken zu können“. Außerdem bedarf es Anreize zum Engagement, um ein neues Miteinander zu initiieren.

Eine Frage an die Arbeitsgruppe muss auch sein, welchen Einfluss räumliche Strukturen und Rahmenbedingungen auf das Zusammenleben haben.

Erste spontane Ideen, die mit in die Arbeitsgruppe gegeben wurden:

- Speed-Dating der Kulturen
- Internationales Food-Festival
- Kulturelles Tandem
- Offene Workshops an öffentlichen Orten
- Neugierde auf Menschen wecken → „Jede*r hat seine/ihre Geschichte!“
 - » „Monnem Stories“ übersetzt in 175 Sprachen
 - » Gamifizierte Aufklärung; Spielidee → 1. Regel: Spiele mit jemandem, den du nicht kennst!

Was wissen wir bereits?

Gesellschaftliche Trends und Technologien

Als derzeit größte gesellschaftliche Herausforderung werden Einzelpunkte genannt, die sich alle unter das medial derzeit stark präsente Thema einer „Post-faktischen Zeit“ zuordnen lassen. Hierzu zählt insbesondere die „Emotionalisierung von sozialen religiösen, kulturellen oder anderen Unterschieden“, die einerseits zum verstärkten Rückzug in die eigene Gruppe und andererseits zur Abschottung gegenüber anderen führt. Bei vielen Mitbürger*innen fehlt entweder die Zeit und Geduld Dinge zu erklären, oder aber dem anderen zuzuhören.

- Emotionalisierung von sozialen, religiösen, kulturellen oder anderen Unterschieden
- Verstärkter Rückzug in die eigene Gruppe
- Geduld und Zeit um Dinge zu erklären bzw. zuzuhören fehlt oft
- Viele sind nur auf ihre Probleme bedacht
- Viele sind zu sehr mit den eigenen Problemen beschäftigt

Zwar finden auch in Mannheim Dating-Apps immer größere Verbreitung, jedoch ist die Arbeitsgruppe der festen Überzeugung, dass diese keinen großen Einfluss auf das Miteinander in der Stadt haben. Vielmehr betonen sie, dass dies Apps nicht einer Gemeinschaftsbildung dienen, da mit ihrer Hilfe andere Menschen nur schnell und oberflächlich bewertet werden.

Mannheimer*innen sind handfest und direkt:

- Sie brauchen keine App, um sich zu vernetzen.
- Bewerten schnelllebig und oberflächlich
- Onlinetechniken strukturieren nicht den sozialen Raum.

Auch in Teilen der Mannheimer Bevölkerung ist ein Umdenken zu erkennen, bei dem Menschen ihr Handeln nach neuen Werten ausrichten. Hierbei stehen eine neue Work-Life-Balance, das Teilen von Gütern, Gegenständen und Dienstleistungen sowie ein stärkeres ökologisches Bewusstsein im Mittelpunkt.

Weniger-ist-mehr-Materialismus:

- Zeitwohlstand
- Gegeneinander ≠ miteinander
- Ego ≠ Eco
- Leistung – Konkurrenz – Erfolg
- Urban Gardening & Repairing
- Bewusstes und ökologisches Leben

- Sharing
 - » Essen
 - » Material/Gegenstände/ Werkzeuge
 - » Zeit

Eine wesentliche Herausforderung stellt nach Meinung der Arbeitsgruppe eine Entkoppelung von Stadtpolitik/-verwaltung und den Bürger*innen dar. Oftmals wissen letztere nicht, was die Stadt bereits für sie tut, und wo sie sich selbst mit einbringen und engagieren können.

Fehlendes Verständnis
Stadt ↔ Bürger*innen:

- Was tut die Stadt für mich?
- Was kann ich für die Stadt tun?
- Wie kann ich mich einbringen?

Akteure

Die Akteursebene wurde zunächst nicht vertiefend diskutiert. Deutlich wurde vor allem, dass bereits zahlreiche Initiativen, Vereine, Träger und Angebote existieren. Diese würden sich jedoch zumeist auf ihr eigenes Klientel und Themenbereiche fokussieren und andere außer Acht lassen. Das Bestreben nach Vernetzung ist nach Auffassung der Gruppe nicht oft genug erkennbar. Auf der anderen Seite wirken Bürger*innen oft passiv, ideenlos oder gar desinteressiert, wenn es um die Initiierung oder das Wahrnehmen neuer oder

bestehender Angebote geht.

- Quartiersmanagement
- Zahlreiche Vereine und Initiativen
 - » Meist nur auf eigenes Klientel bedacht
 - » Kaum Vernetzung
- Bürger*innen wirken meist passiv, ideenlos und desinteressiert

Fakten

Fehlende Kommunikation zwischen Menschen und Nachbarschaften

- Sprachbarrieren
- Angebote zum Austausch werden oft nicht angenommen
- Mentalität: Mannheim ist eine Sammlung einzelner Ortsteile
 - » Kleinräumige Struktur von Nachbarschaften in Mannheim
 - » Durchmischung fehlt
 - » Wenige Schnittstellen
 - » Wenig Interaktion

Als Best-practice Beispiel für das Thema Zusammenleben in Mannheim war die jährlich stattfindende Veranstaltung „Nachtwandel“. Sie vereint zahlreiche positive Eigenschaften, die anderen Angeboten fehlen:

- Neugierde
- Spaß
- Jung und Alt
- Konfessionslos

- Außergewöhnliches und unkonventionelles
- Räumlich konzentriert und vielfältig/kleinteilig
- Organisation und Finanzierung stellen hohe Herausforderung dar

Besondere Orte

- Es gibt nicht den Ort, der für alle eine gemeinschaftsbildende Bedeutung hat
- Die Ufer der Flüsse sind tot
- Breite Straße verliert als zentraler Einkaufsbereich an Bedeu-

tung (Zunehmender Leerstand)

- Es existieren viele nicht- oder fehlgenutzte Orte und Flächen
- Viele Orte haben Imageprobleme, vielen haftet ein Stigma an
- Kulturzentren haben ein angestaubtes Image
- Es fehlen Orte für alle (egalitäre Orte)
- Es existieren wenig freie Räume
- Mehr Interaktion und Kommunikation!
- Menschen und nicht nur Orte!
- Menschen verbinden – Orte können dabei helfen

- Motivation, Inspiration, Spaß
- Vorurteile und Barrieren abbauen
 - » Kennenlernen
 - » Aufklären ohne Zeigefinger
 - » Spaß
 - » Alltagstauglich

Anregung: Dinge, die wir herausfinden wollen

Allgemeine Fragen	Spezifische Fragen
Was bedeutet für dich Zusammenleben in Mannheim?	
Wo findet Zusammenleben statt?	Was sind Orte der Begegnung?
	Wohnst du in der Nähe von Begegnungsorten?
	An welchem Ort tauschst du dich auf der Arbeit mit Kolleg*innen aus?
	An welchem Ort tauschst du dich in deinem Wohnumfeld mit Nachbarn oder Fremden aus?
	An welchem Ort tauschst du dich in der Stadt mit Bekannten oder Fremden aus?
	Wo kommunizierst du außerhalb der Arbeit mit Menschen?
In welchem Stadtteil wohnst du?	Abgesehen von der Arbeit, wie oft verlässt du dein Viertel?
	Was ist dein Lieblingstreffpunkt in Mannheim?
Kennst du Migrant*innen oder Menschen aus anderen Kulturen?	Was verbindet unterschiedliche Menschen? Gibt es Gemeinsamkeiten?
	Bei welchen Gelegenheiten triffst du sie?
	Wie kann man (verschiedene) Menschen zusammenbringen / ins Gespräch bringen?
Welche Personen kennst du in deinem Viertel oder Stadtteil?	Über welche Themen redet ihr?
	Was arbeiten deine Nachbar*innen?
	Abgesehen von deiner Familie und engsten Freund*innen, mit welchen Menschen triffst du dich regelmäßig?
	Wann triffst du anderen Menschen (Fremde oder Freund*innen)?
	Wann nimmst du dir bewusst Zeit für andere Menschen (Fremde oder Freund*innen)?
	Welche Gemeinschaftsangebote nimmst du wahr?
Welche sozialen Netzwerke (online und offline) nutzt du?	Wie informierst du dich über Aktivitäten und Events in Mannheim?
	Über welche Kanäle würdest du gern über Aktivitäten in Mannheim informiert werden?

Erfahrungen

Erzähl mir von einer zufälligen Begegnung in der Stadt oder deiner Nachbarschaft.

Wo und wann hast du die ersten Mannheimer*innen kennengelernt?/Wo und wann hast du zuletzt Mannheimer*innen kennengelernt?

Was war dein traurigstes und dein lustigstes Erlebnis in Mannheim?

Was ist dein Lieblingsort in Mannheim und warum?

Wünsche

Was wünschst du dir für das Zusammenleben in Mannheim?

Was für Angebote wünschst du dir in der Stadt oder an einem bestimmten Ort?



Foto: Weltoffene Stadt, Daniel Lukac

**Mannheim
im Fokus:
ZUSAMMEN-
LEBEN**

Allgemeine Kennzahlen

79,1 % der Mannheimer*innen waren 2014 mit dem Zusammenleben der Menschen in Mannheim zufrieden.

91 % der Mannheimer*innen waren 2014 mit den kulturellen Einrichtungen in Mannheim zufrieden.

35,8 % der befragten Personen in Mannheim gaben 2014 an ehrenamtlich tätig zu sein.

◇ *Stadt Mannheim, Strategische Ziele und Top-Kennzahlen, Stand 2015*

202 Institutionen haben die Mannheimer Erklärung für ein Zusammenleben in Vielfalt unterzeichnet (Stand März 2017). Sie engagieren sich damit für ein gelingendes Zusammenleben in dem von Vielfalt geprägten Mannheim.

◇ *www.mannheim.de/mannheimer-erklaerung*

Bewusst leben: Trend auch in Mannheim angekommen

Lebensmittel verteilen statt wegwerfen: An bisher insgesamt vier Foodsharing-Stationen in Mannheim kann man aktuell seine Lebensmittel für Andere bereitstellen.

◇ www.foodsharing.de/?page=fairteiler&bid=66

Gemeinsames Reparieren, Schrauben und Basteln ist bei verschiedenen Repair-Cafés oder Fahrradinitiativen möglich.

Gemeinschaftsgärten bieten die Möglichkeit, zusammen mit anderen zu gärtnern (u. a. Neckargarten e. V, Internationaler Garten U5, Gemeinschaftsgarten Lindenhof und auf dem Neumarkt).

Der Fachbereich Grünflächen und Umwelt unterstützt bürgerschaftliches Engagement im öffentlichen Raum – auch urban gardening – fachlich und finanziell im Rahmen der Aktion GRÜNTATEN.

◇ www.mannheim.de/gruentaten

Nachbarschaft & Quartier: Beispiele für Events, Workshops und mehr

Kiezbrunch Neckarstadt-West: Gemeinsam essen in
und mit der Nachbarschaft.

Interkultureller Austausch bei Essen und
Kulturprogramm: z. B. Internationales Suppenfest
im Café Filsbach.

Nice-to-meet-you: Zahlreiche Aktionen mit
Einheimischen und Flüchtlingen,
z. B. Grillen am Neckar.

Offene Workshops in der Nachbarschaft,
z. B. am Kulturkiosk.

In Mannheim sind zur Zeit in fünf Gebieten
Quartiermanagement-Projekte eingerichtet:
Herzogenried, Hochstätt, Jungbusch, Neckarstadt-
West und Unterstadt/Innenstadt.

◇ *www.mannheim.de/stadt-gestalten/quartiermanagement*

MITMACHEN

Wie gestalten wir die Arbeit und
bestehende Zusammenarbeit zu

The corkboard is densely populated with approximately 30-40 sticky notes of various colors including yellow, green, orange, blue, and white. The notes are scattered across the board, with some overlapping. The text on the notes is mostly illegible due to the shallow depth of field and blurring.



Foto: Marcus Jeutner, 2017



7. Arbeitsgruppe ‚Mitmachen‘

Wie gestalten wir aktive und nachhaltige Zusammenarbeit in Mannheim?

Mitmachen – Wie gestalten wir aktive und nachhaltige Zusammenarbeit in Mannheim?

Ausgangspunkte

Das Thema Mitmachen stellte die Teilnehmer*innen vor die Herausforderung, eine klare Eingrenzung vorzunehmen, da es sich eher um ein Querschnittsthema handelt, das in allen Lebensbereichen und somit auch in den anderen Themenfeldern (z. B. Wohnen, Zusammenleben) eine Rolle spielt. Ob Bürger*innen ihre Stadt mitgestalten wollen und können, hängt auch davon ab, inwieweit dies von städtischer Seite ermöglicht wird. Beide Seiten – Bürger*innen und Stadt – müssen sich ihrer Verantwortung bewusst sein wenn Engagement sich über Beteiligung hinaus zum Selbstmachen entwickeln soll.

- Sprachbarriere zum Mitmachen
- Motivation zur Diskussion und zum Mitmachen schaffen → Bewusstsein schaffen und Nutzen verdeutlichen → Ideen einbringen muss attraktiv sein
- Verantwortung übernehmen auf beiden Seiten
- Öffentliche Zugeständnisse
- Mitmachen = Mitbestimmen → Selbstmachen → Räume!
- Schnelle Reaktionen auf Wünsche der Beteiligten

- Ist Mitmachen Engagement? Freiwilligkeit vs. Bezahlung?
- Mittendrin, nicht in der Ecke
- Konflikte als Chance
- Spaß
- Fehler aus Vergangenheit einräumen und Versagen zulassen
- Teilnehmer*innengruppen wurden ausgeschlossen
- Gleicher Zugang für alle
- Abstimmen bei großen Fragen
- Echte Beteiligung
- Wahlrecht
- Miteinscheiden, wofür die Stadt Geld ausgibt
- (Digitale) Diskussionsplattform

Was wissen wir bereits?

Gesellschaftliche Trends und Technologien

Neue Medien können für mehr Transparenz über Vorhaben und Projekte und neue Formen der Beteiligung sorgen. Basis muss Empowerment und Motivation zum Mitmachen sein.

- Schulbildung → Demokratieverständnis
- Empowerment
- Transparenz
 - » Beteiligungsportal mit Vorhabenliste

- » Neue Kommunikationswege
- » Übersicht „Wo kann ich was machen?“
- Zwischennutzung von öffentlichen Gebäuden und Flächen
- Kulturelle Veranstaltungen: Stadtteilfeste, Arcadenfest, Enjoy Jazz
- Urban Gardening

Akteure und ihre Probleme/Bedürfnisse

Sich in die Entwicklung der Stadt einzubringen betrifft im Grunde alle Menschen und Institutionen in Mannheim. Eine zentrale Herausforderung ist, auch die Gruppen zum Mitmachen zu motivieren, die sich bisher noch nicht einbringen (können).

- Zivilgesellschaft
 - » Bürger*innen; speziell Kinder und Jugendliche sowie ältere Personen (IT-Zugang) integrieren
 - » Interessensgruppen
 - » Vereine
 - » Stiftungen
 - » Schrebergärten (Mitgrillen)
- Stadtverwaltung & Politik
- Wohnungsunternehmen
- Öffentliche Institutionen
 - » Quartiersmanagement

- » Bildungseinrichtungen
- » Kultur- und Integrationseinrichtungen
- Wirtschaft, Investoren

Fakten

In Mannheim existieren bereits zahlreiche Angebote der Beteiligung. Dennoch gibt es Barrieren, die ein aktives Engagement der Bürger*innen bzw. eine breitere Wirkung in die Stadtgesellschaft hinein verhindern.

- Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zum Mitmachen müssen stimmen: Zeit, Geld, Barrierefreiheit, Bürokratieabbau
- Vielzahl an Mitmach-Möglichkeiten existieren in Mannheim bereits
 - » Soziale Stadtteilprojekte (Quartiersmanagement)
 - » Mannheimer Erbe der Weltkulturen als Beispiel aktiver Einbindung verschiedener Kulturen
- Beteiligungskultur vorhanden
- Separate Kulturvereine (z. B. türkische Kulturvereine) vs. übergreifendes Engagement?
- Sprachbarriere zum Mitmachen
- Bürgerschaft ist Verwaltung oft einen Schritt voraus (schnelle Selbstorganisation)
- Beratungsabteilung für bürgerschaftliches Engagement (Rathaus, Caritas etc.) Bedingungen zur Partizipation am

Urban Thinkers Campus (Wer, Wo, Warum?)

Besondere Orte

Mannheim bietet verschiedene Räume zum gegenseitigen Austausch. Es können aber auch die ganz alltäglichen Orte sein, die den Impuls auslösen, selbst Dinge in der Stadt zu verändern und zu entwickeln.

- Wer nutzt den Stadtraum wie? (Bewegungsraum)
- Jungbusch
- Strandbad
- Potenzialräume in der Stadt schaffen (z. B. für Zwischennutzungen)
- Wasserturm
- Filmfestival
- Konversionsflächen
- Waldpark
- Luisenpark, Seebühne

Identifizierte Bedürfnisse und Fragestellungen

Im Fokus steht die Motivation der Menschen, sich in die Entwicklung ihrer Stadt einzubringen. Hierfür müssen sie ernst genommen und ihr Engagement entsprechend geschätzt werden.

- Beteiligung Aller ermöglichen
- Teil der Gesellschaft zu sein und sich auch so zu fühlen („Recht, da zu sein und teilzuhaben“)
- Eigene Interessen vertreten/

durchsetzen

- Bürger*innen mit Betroffenheitslage: separate Kommunikation
- Anerkennung: Wettbewerbe, Vorstellungen (Theater, Musik, ...)
- Ergebnisse sichtbar machen, Wirkung messen
- Ernstgenommen werden
- Mitentscheiden, Einfluss nehmen

Ziel der Gespräche wird sein, besser verstehen zu können, was Mitmachen für Mannheimer Bürger*innen überhaupt bedeutet und in welchen Kontexten sie bereits aktiv sind bzw. aktiv werden möchten.

„Das Gefühl einbezogen zu werden als Motivation um mitzumachen?“

„Engagement in Kulturvereinen – wer engagiert sich wo und warum?“

„Eigene Erfahrungen/ Perspektiven in Bezug auf Nachhaltigkeitsprozesse (beim Mitmachen)?“

„Wahl der Freizeitaktivitäten – wie wählt man diese?“



Foto: Bürgerschaftliches Engagement, Daniel Lukac.

**Mannheim
im Fokus:
MIT-
MACHEN**

Allgemeine Kennzahlen

Der Anteil der befragten Personen, die angeben, ehrenamtlich tätig zu sein lag im Jahr 2014 bei 35,8 %.

Der Anteil der befragten Personen, die angeben, in den letzten zwölf Monaten in einem Verein engagiert gewesen zu sein lag im Jahr 2014 bei 45,7 %.

Der Anteil der befragten Einwohner*innen in Mannheim, die zufrieden sind mit der Bürgerbeteiligung, wie sie momentan in Mannheim stattfindet, lag im Jahr 2014 bei 57,1 %.

◇ *Stadt Mannheim, Strategische Ziele und Top-Kennzahlen, Stand 2015*

Ehrenamt

Die Stadt Mannheim hat eine Beauftragte für Bürgerschaftliches Engagement

◇ *www.mannheim.de/ehrenamt*

Auf der Online-Freiwilligenbörse der Stadt Mannheim können alle Einrichtungen, Vereine und gemeinnützige Institutionen ihre Angebote für ehrenamtliche Tätigkeiten einstellen. So können interessierte Bürger*innen Möglichkeiten finden, ehrenamtlich tätig zu werden.

◇ *www.mannheim.de/freiwilligenboerse*

Beteiligungshaushalt und Ideenplattform

Mit dem „Beteiligungshaushalt“ konnten sich alle Mannheimer*innen aktiv mit ihren Ideen in die Beratungen des Mannheimer Haushalts 2016/17 einbringen. Damit bestand erstmals die Möglichkeit mitzubestimmen, wie und wofür öffentliche Gelder verwendet werden

◇ www.beteiligungshaushalt.mannheim.de

Der Beteiligungshaushalt wird seit Juni 2016 durch die Ideenplattform fortgeführt: Hier können Mannheimer*innen ganzjährig ihre Ideen und Vorschläge zur Gestaltung Mannheims beschreiben. Unterstützen innerhalb von sechs Wochen 100 Personen die Idee, wird diese von der Verwaltung bearbeitet

◇ www.ideenplattform-mannheim.de

Kommunikation und Transparenz über Beteiligungsmöglichkeiten

Auf der Website der Stadt Mannheim sind alle aktuellen Bürgerbeteiligungsprozesse aufgelistet. Dabei wird unter stadtteilbezogenen und stadtweiten Prozessen unterschieden.

◇ www.mannheim.de/stadt-gestalten/buergerbeteiligung

Alle Bürgerbeteiligungsmaßnahmen sind auch in einer Übersichtskarte dargestellt.

◇ www.mannheim.de/stadt-gestalten/uebersichtskarte

Kinder, Jugendliche und Demokratie

Der Stadtjugendring Mannheim e. V. hat zurzeit 32 Mitgliedsverbände mit rund 42.000 Mannheimer Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 26 Jahren.

◇ www.sjr-mannheim.de

Kinder- und Jugendbeteiligung findet in Mannheim über das Projekt 68Deins! der Stadt Mannheim in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring e. V. statt. Hier bekommen Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, in der Stadt mitzureden und mitzuentcheiden.

◇ www.68deins.majo.de/68deins/ und [#mundaufmannheim](https://twitter.com/mundaufmannheim)



Foto: Stefan Koderisch, 2017



8. Ausblick

auf das folgende UrbanLab

Ausblick – Wie geht es weiter?

Mit diesen ersten Erkenntnissen des UrbanLab#1 treten die Teilnehmer*innen nun in Austausch mit anderen Bewohner*innen Mannheims, um ihre Annahmen über die Bedürfnisse und Probleme in den fünf Themenfeldern Wohnen, Arbeiten, Mobilität, Mitmachen und Zusammenleben zu überprüfen. Zugleich wird auch der Stadtraum von den Teilnehmer*innen des Projekts beobachtet und abseits der klassischen Muster hinterfragt.

UrbanLab#2

Im UrbanLab#2 werden die Eindrücke aus den Gesprächen und den Beobachtungen im Stadtraum zusammengetragen. Dies führt zu einer anschaulichen und bildlichen Darstellung der unterschiedlichen Bedürfnisse und Probleme der Mannheimer*innen, aus denen konkrete Erkenntnisse und Standpunkte zu Nutzer*innen und deren Bedarfen abgeleitet werden. Jedes der fünf Teams entwickelt daraus erste mögliche Handlungsfelder. In den folgenden Urban-Labs werden Lösungsansätze entwickelt, die wiederum kontinuierlich an den festgestellten Bedarfen gespiegelt werden um letztendlich zu einem Ergebnis für alle Mannheimer*innen zu kommen.

Kurz und knapp

- Ergebnisse aus Gesprächen mit Nutzer-/Zielgruppen zusammenfassen
- Bedarfe ableiten und eindeutiges Problem formulieren
- Aufgabenstellung konkretisieren und fokussieren
- Mögliche Handlungsfelder definieren

STADT MANNHEIM ²

Stadt Mannheim

Referat Strategische Steuerung

Rathaus E5

68159 Mannheim

www.mannheim.de

inter3

INSTITUT FÜR RESSOURCENMANAGEMENT

inter 3 GmbH

Institut für Ressourcenmanagement

Otto-Suhr-Allee 59

10585 Berlin

www.inter3.de



Technische
Universität
Berlin

**Institut für Stadt-
und Regionalplanung**

Fachgebiet Bestandsentwicklung

und Erneuerung von

Siedlungseinheiten

www.isr.tu-berlin.de

www.migrants4cities.de

Mannheim/Berlin 2017